

Bandweberhaus steht in Lindlar

(kgc). Der Landschaftsverband Rheinland hat das Bergische Freilichtmuseum für Ökologie und bäuerlich-handwerkliche Kultur in der oberbergischen Gemeinde Lindlar. Auf einem 25 ha großen, am Ortsrand der fremdenverkehrsfreundlichen Gemeinde gelegenen Gelände im Lingenbachtal können Interessierte das Museum und die Bewirtschaftung nach traditionellen Methoden unmittelbar miterleben. Besonderes Augenmerk verdient aus Ronsdorfer Sicht das Bandweberhaus Thiemann, das von einem schönen Hausgarten eingerahmt ist.

Ortswechsel

Das translozierte Bandweberhaus wurde irgendwann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet. 1869 erwarb der Bandweber August Thiemann das Haus An der Linde 34 a und erweiterte es durch einen Anbau von vier Metern, um dort eine Bandweberei einzurichten. Im gleichen Jahr bezog er mit Frau und Sohn das Haus. Nach dem Tod des Vaters übernahm August junior 1892 das Haus. Dessen Frau Maria schenkte ihm 1900 die Tochter Maria, "Mariechen" genannt. Die junge Familie Thiemann lebt im Erdgeschoß des Hauses, die Großmutter bis zu ihrem Tod 1903 im Dachgeschoß. Nach dem Tod von August und Maria bewohnte Mariechen Thiemann bis 1948 das Haus allein. Dann belebte ein junges Ehepaar das Haus und zog in 12 Jahren vier Kinder groß. Mariechen lebte ab 1960 sehr zurückgezogen, bis sie 1985 aus gesundheitlichen Gründen in ein Altenheim übersiedelte und dort 1988 starb.

Rückblick

In ihrem Bericht über das Bandweberhaus erinnert die Museumsleitung an die Zeit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als Ronsdorf ein bedeutendes Zentrum der Bergischen Bandweberei war und vornehmlich Seiden- und Hutbänder produziert wurden. Die Familie Thiemann hatte sich auf die Herstellung von seidnem Herrenhutband spezialisiert. Den Bandstuhl hatte August Thiemann senior 1870 beim Ronsdorfer Bandstuhlschreiner Carl Lüdorf für 600 Taler Preußisch Courant auf Raten erworben. Er arbeitete im Verlag für verschiedene Fabrikanten, wobei die Auslieferung des im Auftrag gewebten Bandes in der Regel einmal pro Woche erfolgte. Bezahlt wurde der Bandweber nach laufendem Meter abgelieferten Bandes. Mariechen Thiemann führte den väterlichen Betrieb weiter. Sie stellte allerdings webtechnisch weniger anspruchsvolle Bänder her, zuletzt einfaches Blumenband. Im Jahre 1970 gab sie die Bandweberei, die von drei Generationen der Familie betrieben worden war und hundert Jahre bestanden hatte, auf. Bescheidene Einkünfte ließen eine Grundüberholung des Hauses nicht zu. Mariechen Thiemann lehnte Neuanschaffungen und Neuerungen ab. Hinterlassenschaften der Familie wurden sorgsam aufbewahrt. In den letzten Jahren hielt sie sich, abgesehen vom Schlafen, ausschließlich in der Werkstatt auf. Die anderen Räume bewohnte sie kaum. Die Einrichtung veränderte sich nicht. Ein verwohntes Haus fand das Bergische Freilichtmuseum 1985 vor. Nach dem Abbau und Transport ins Oberbergische wurde 1990 mit dem Wiederaufbau des Bandweberhauses begonnen. Das Innenleben entspricht etwa dem Zustand von 1920. Sehenswert die fensterlose Flurküche mit dem eisernen Kochherd, die "gute Stube" für Sonn- und Feiertage, die "beste Stube" für Weihnachten und andere Hochfeste - dort wurden immerhin 24 Tapetenschichten gefunden - ,dass Elternschlafzimmer, und die Werkstatt mit dem Webstuhl als Herzstück des Hauses. Dachgeschoss und Gewölbekeller runden das Raumangebot ebenso ab, wie die externe Toilette in Form einer Holzhütte mit Plumpsklo. Der im Museumsgelände ausgewählte Standort entspricht in Lage und Himmelsrichtung weitestgehend den Bedingungen am Originalstandort.. Der Garten wurde nach biologischen und faunistischen Untersuchungen sowie nach alten Plänen und Interviews mit Mariechen Thiemann rekonstruiert.

Weg zum Museum

Das Bergische Freilichtmuseum befindet sich an der Landstraße 299 bzw. Kölner Straße. Adresse der Verwaltung: 51789 Lindlar, Pollerhofstraße 19-21. Besichtigungen sind nach Voranmeldung (Telefon 02266/3314) möglich, außerdem montags bis donnerstags von 8-16 Uhr, freitags von 8-14 Uhr. Im Lindlarer Freilichtmuseum, ist seit 1998 die wiederaufgebaute ehemalige Gaststätte Römer aus dem Wuppertaler Nordwesten zu sehen.